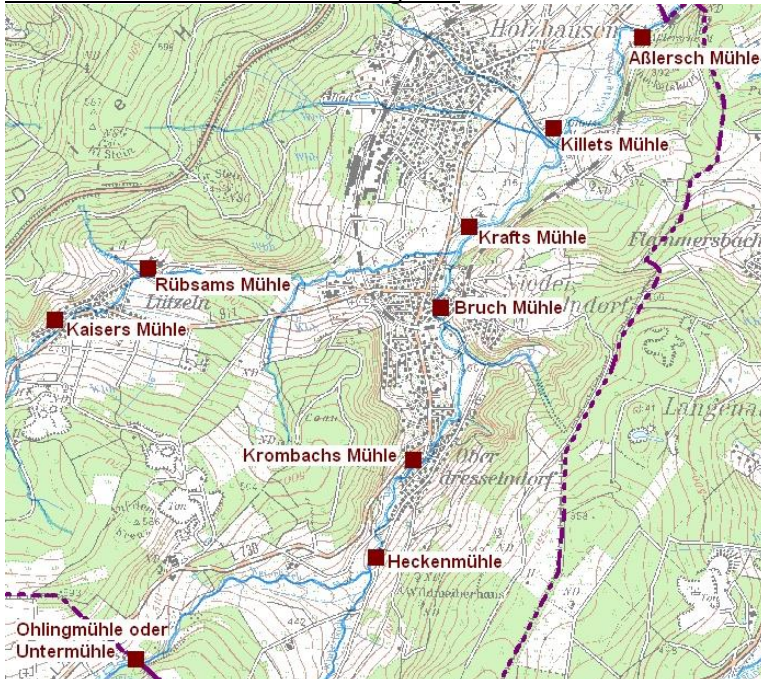


Die alten Mühlen im Hickengrund, ein Blick in die Geschichte einer vergangenen Dorfkultur

Verfasser Ulrich Krumm

Der Wasserreichtum des Hickengrundes veranlasste die Menschen schon im Mittelalter, mit Hilfe von Wasserrädern die natürliche Energie der Bachläufe für den Betrieb von Getreidemühlen zu nutzen. Über Jahrhunderte waren die Mühlen für die Dörfer im Hickengrund von existenzieller Bedeutung und ein wichtiger Bestandteil des dörflichen Lebens. In dem Bericht aus dem Jahr 1812 des damaligen Amtmannes des Amtes Burbach, Georg Krumm an die herzoglich-nassauische Regierung in Ehrenbreitstein erwähnt der Beamte neun Mühlen im Hickengrund, davon drei in Oberdresselndorf, eine in Niederdresselndorf, zwei in Lützel und drei in Holzhausen. Bis auf die Holzhausener Killets- und Aßlers Mühle, deren Gebäudeensembles noch vollständig erhalten sind, sowie in einem Restbestand die Heckenmühle in Oberdresselndorf sind die anderen Mühlengebäude nicht mehr vorhanden bzw. wurden in Wohnhäuser umgenutzt.

Übersicht der Mühlen im Hickengrund



Der erste gesicherte Nachweis für den Bestand von Mühlen findet sich bereits im 15. Jahrhundert in einer sogenannten Lehens-Urkunde. Dabei handelt sich um die Ohlingmühle am Weierbach unmittelbar auf der Grenze zwischen den Dörfern Oberdresselndorf und Liebenscheid. In anderen Aufzeichnungen wird sie als die Liebenscheider Untermühle bezeichnet. Auch wird von Grenzstreitigkeiten und sogar von Übergriffen von Einwohnern aus Oberdresselndorf gegen die besagte Mühle berichtet. In dem Buch „Mühlen und Müller im Siegerland“ kommt Hans-Dirk Joosten zu der Ansicht, dass die Mühle auf Oberdresselndorfer Gebiet befand. Im Jahr 1907 wurde durch den aus Liebenscheid stammenden Besitzer Heinrich Wilhelm Kämpfer der Mühlenbetrieb eingestellt. Das Mühlengelände wurde später veräußert und das Gebäude komplett abgerissen.



Karte Tranchot 1816 mit Standort Mühle, roter Pfeil (Quelle: P. Jung, Mühlen in Liebenscheid)

Die Mühlen in OberdresseIndorf , Heckenmühle und Krombachs Mühle

Als Heckenmühle wird die unterhalb des Zusammenflusses von Weier- und Winterbaches gelegene Mühle zum ersten Mal im Jahr 1711 erwähnt. Nachdem letzten Besitzer der Mühle (nach Überlieferungen ein Kölner) erwarb 1866 Johann Reichel das teilweise abgebrannte Anwesen und baute es zu einer Farbmühle u. a. für Grünerde, Ocker und Ton um. Bis 1962 war die Mühle in Betrieb. Die Gebäude wurden dann verkauft.



Bild altes Stauwehr der Heckenmühle



Bild: Die alte Heckenmühle

Der früheste Nachweis über die Krombachs Mühle stammt aus dem Jahr 1675, als dem Johann Adam Müller das auf Privilegien des Fürsten von Nassau gestützte Recht verliehen wurde, eine Getreidemühle zu betreiben. Der letzte Besitzer war Artur Krombach, der den Mühlenbetrieb im Jahr 1962 einstellte. Die Mühle besaß ein oberschlächtiges Wasserrad. Die Wasserspeisung erfolgte aus dem Wetterbach.



Bild: Ehemaliges Gebäude Krombachs Mühle

Die Mühlen in NiederdresseIndorf, Bruchmühle und Krafts Mühle

Die Geschichte der Bruchmühle geht bis in das 17. Jahrhundert zurück. Ein Johannes Löhll soll die Mühle gemeinsam mit David Klein aus Holzhausen gebaut haben. Im Jahr 1818 wird

sie als Bruchmühle genannt, als die Mühle Johannes Hering gehörte. Um 1899 wird ein C. Haas erwähnt, der die Mühle später stilllegte.



Die Bruchs Mühle

Unmittelbar auf der Gemarkungsgrenze zwischen Niederdresselndorf und Holzhausen gelegen war die Kraft'sche Kornmühle über Jahrhunderte lang der Anlaufpunkt für die Bauern aus Niederdresselndorf aber auch aus Holzhausen. In der Aufzeichnung aus dem Jahr 1812 hat der Amtmann Krumm die Mühle Holzhausen zugeordnet. Die Mühle wurde 1692 als Försters Mühle zum ersten Mal erwähnt. Es wechselten sich verschiedene Besitzer ab. Ab 1853 ist Karl Haas als Müller genannt. In der historischen Karte von 1891 wird der Mühlenbereich auch als Haas'sche Mühle bezeichnet. 1901 erwirbt Adolf Kraft die Mühle. Sein Sohn Heinz war der letzte Müller. Im Jahr 1955 wurde die Mühle, die zuletzt mit einer Francis-Turbine betrieben wurde, still gelegt. Das Mühlengebäude wurde später abgerissen.

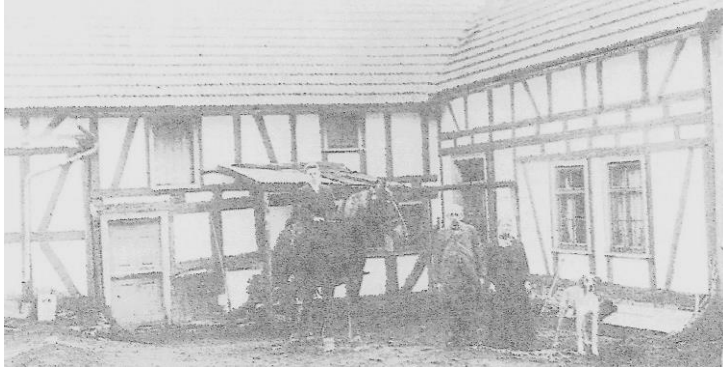


Bild mit der Müllersfamilie Haas

Die Mühlen in Lützel, Kaisers Mühle und Rübsams Mühle

Die Kaisers Mühle ist wohl zwischen um 1815 von Johannes Georg Rübsamen errichtet worden. Der letzte Müller war Julius Kaiser. Nach seinem Tod im Jahr 1917 wurde der Mühlenbetrieb aufgegeben. Die zweite Mühle in Lützel lag an dem Ort, die heute die Flurbezeichnung „Alte Mühle“ trägt und in etwa auf Höhe des jetzigen Seniorenheimes liegt. Zuletzt betrieb dort der Besitzer Arnold Rübsamen eine Sägemühle. Ende der 1920iger Jahre wurde der Sägebetrieb eingestellt und die Gebäude verfielen.

Die Mühlen in Holzhausen, Killlets Mühle und Aslers Mühle

Vom Wasserrad zur Turbine, die Killlets Mühle („Killlets Miehl“)

Die erste urkundliche Erwähnung, als „Peinsche Mühle“ genannt, stammt aus dem Jahr 1692. Im Jahr 1713 erwarb der aus Sart im heutigen Belgien stammende Hugenotte Gregor „Cielett“ die Mühle. Bis 1952 blieb die Mühle im Familienbesitz der Killlets. Das Wasserrad wurde im Jahr 1948 außer Betrieb genommen. Der Mühlenbetrieb wurde auf eine Turbine umgestellt. Im Jahr 1952 wurde die Mühle von Rosa Killlet, Ehefrau des im Jahr 1944 verstorbenen Müllers Albert Killlet an dem aus Posen stammenden Müllermeister Erwin Tschuschke verkauft. Im Jahr 1966 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt. Die jetzige Eigentümerin des erhaltenen Mühlenensembles ist Annette Hering. Seit 1998 wird mit einer modernen Durchström Turbine jährlich ca. 30.000 kW „grüner Strom“ erzeugt.



Killet's Mühle um 1950



Müllermeister Albert Killet mit Besuchern aus Holzhausen

Die Äblers Mühle („Äblersch Miehl“)

Frühestes Dokument ist ein Mühlenbrief, der im Jahr 1714 an Johann Georg Heintz aus Holzhausen verliehen wurde. Nach Johann G. Heintz war über lange Jahre die Familie Rompf Eigentümer der Mühle. Im Jahr 1852 ging die Mühle in den Besitz von Louis Äbler. Nach der Heirat von Hedwig Äbler mit Herbert Schneider im Jahr 1936 wurde das Anwesen auf die Eheleute Schneider übertragen. Bis zum Jahr 1928 wurde in der Mühle Getreide gemahlen. Der Antrieb der Mühlengänge erfolgte über ein oberschlächtiges Wasserrad. Das Wasserrad wurde 1943 durch zwei von Herbert Schneider in Eigenbau gefertigte Turbinen zur Erzeugung von elektrischem Strom ersetzt. Noch heute wird die elektrische Energie für das über 300 Jahre alte Mühlen-Ensemble, in dem die Enkel von Herbert Schneider wohnen, mit Wasserkraft erzeugt. Einen echten Stromanschluss gibt es nicht.



Äblersch Mühle nach dem 2. Weltkrieg



Herbert Schneider

Ulrich Krumm